

Regionales Bauen – modern interpretiert

Architekten Das ungewöhnliche Haus von Birgit und Stephan Rümmelein in Affing-Hausnwies kann an diesem Wochenende besichtigt werden

VON MARTIN GOLLING

Affing-Hausnwies „Ganz Bayern wird an diesem Wochenende, 23. und 24. Juni, zu einem großen, modernen Freilichtmuseum“, heißt es in der Einleitung zum diesjährigen Tag der „Architektortouren“, den die Architektenkammer seit nunmehr zwölf Jahren veranstaltet. Unter den vorgestellten Beispielen „qualitätsvoller, zeitgenössischer, bayerischer Architektur“ findet sich in der Begleitbroschüre auf Seite 129 auch ein ungewöhnlich gebautes Haus, das schon von Igenhausen kommend die Silhouette des Affinger Ortsteils Hausnwies kräftig beeinflusst.

Regionales Bauen wird modern interpretiert

Ungewöhnlich: Die glatten Giebel des längs gestreckten Baukörpers weisen nach Süden beziehungsweise nach Norden. Große Fensterflächen finden sich auf der Westseite. Birgit Rümmelein arbeitet als Architektin in einem Münchener Büro und hat mit diesem, ihrem Haus in Absprache mit Ehemann Stephan traditionelles, regionales Bauen modern interpretiert. Ihr Plan wurde bis ins Detail umgesetzt.

So finden sich sogar die Trittsteine, die zum Haus führen, so eingezeichnet, wie sie nun die Schritte der Besucher zur Edelstahl-Haustüre lenken. „Wir wollten ein Haus ohne Vor- und Rücksprünge. Mit einer klaren, einfachen Haltung wollte ich es haben, auf das Wesentliche beschränkt. So wie es kleine Kinder oft zeichnen“, erklärt die Planerin und Eigentümerin und unterstreicht ihre Aussage: „Ich hab genau gewusst, wie es ausschauen soll. Dieses Haus ist speziell für dieses Grundstück konzipiert“, so Birgit Rümmelein.

Der Bebauungsplan habe einen länglichen Baukörper von Ost nach West gefordert. Den hat das Ehe-

paar um 90 Grad gedreht, weil es einerseits den Blick ins Dorf erhalten wollte und andererseits die malerische, unverbaubare Landschaft östlich von Hausnwies mit der St.-Jodok-Kapelle am Waldrand nicht missen wollte. Dieses hügelige, vom Affinger Bach durchzogene Grün scheinen die zum Teil rahmenlosen Fenster direkt in den Raum zu holen. So „nüchtern, zweckorientiert“ (Birgit Rümmelein) wie sich das Gebäude von außen präsentiert, ist es auch im Inneren gehalten. Weiße Wände, mit meist quadratischen Elementen durchsetzt – selbst die Lichtschalter und die Kunstwerke an den Wänden über dem drei Meter langen massiven Holztisch im Esszimmer halten sich an die Vorgabe: Quadrat. Der Wohnraum mit Küche, Ess- und Wohnzimmer im Erdgeschoss ist türlos miteinander verbunden, lediglich Stufen gewährleisten eine dezente räumliche Abgrenzung, die der Holzboden im Wohnbereich optisch verstärkt.

Vorgabe: Einfache Formen ohne Störungen

„Die Stufen waren nötig, weil das Haus der Länge nach im seichten Nordhang liegt, die Bodenplatte ist jedoch eben“, erläutert die Planerin. Dies führt zu unterschiedlichen Höhen in den Kellerräumen und den Zimmern im Erdgeschoss, wobei die Arbeitszimmer mit 2,35 Meter Höhe immer noch ausreichend bemessen sind, das Esszimmer misst bereits 2,55 Meter, das Wohnzimmer kommt auf 2,80 Meter Raumhöhe.

Das Ehepaar Rümmelein beheizt sein Wunschhaus über eine Wärmepumpe, wobei die Architektin es als „KfW 60“ (Jahres-Primärenergiebedarf bis zu 60 kWh je m² Gebäudenutzfläche, Anm. d. Red.) einstuft. Die Zwischenwände sind aus Vollziegel, um eine bessere Wärme-



Nüchtern, praktisch. Birgit Rümmelein stellt ihr Haus in Hausnwies, St.-Jodok-Straße 13, im Rahmen der diesjährigen „Architektortouren“ vor als „traditionelles, regionales Bauen, zeitgemäß interpretiert“.

Fotos (2): Martin Golling

speicherung zu ermöglichen, die Außenwände dämmten die Bauherren mit Mineralschaumplatten. Solare Dachkonstruktionen verbaten sich aufgrund der Vorgabe: einfache Formen ohne Störungen. Nur ein Fenster durchschneidet – vom First abwärts – schmal die westliche Dachfläche und bringt Sonnenlicht auf die Treppe zu den oben liegenden Schlaf- und Baderäumen. „Wir sind beide berufstätig. Aus diesem Grund liegen die großen Fenster auf der Westseite“, weist Birgit Rümmelein dorthin, wo die holzbeplankte Terrasse auf abendliche Benutzung wartet.

Info Einfamilienhaus Rümmelein, Hausnwies, St.-Jodok-Straße 13. Besichtigung: Samstag, 10.30 Uhr. Beschreibung aller Objekte in Bayern <http://suchmaske.byak.de>



Draußen vor dem Fenster schlängelt sich der Affinger Bach durch die Landschaft und im Hintergrund leuchtet die St.-Jodok-Kapelle vor dem dunklen Wald. Birgit Rümmelein hat ihr Haus so geplant, dass die Natur dazugehört. Birgit war übrigens unter ihrem Mädchennamen Schmaus rund ein Jahrzehnt lang Ski-Kreissiegerin.

Lichtspiel und Farbenfülle

Beispiele außergewöhnlicher Architektur

Von Pat Lauer

Unter dem Titel „Architekturen“ bietet die Bayerische Architektenkammer seit etlichen Jahren einer an Architektur interessierten Öffentlichkeit die Möglichkeit, qualitätsvolle Planungen und deren realisierte Ergebnisse zu besichtigen. Die von einer Fachjury ausgewählten Objekte werden am Wochenende 23. und 24. Juni den Besuchern von den jeweiligen Architekten, Planern oder Bauherren vorgestellt und in ihren Einzelheiten erläutert. In diesem Jahr sind auch zwei aufsehenerregende Bauten aus unserem Verbreitungsgebiet berücksichtigt worden: Die Grundschule Augustenfeld, Geschwister-Scholl-Straße 4, in Dachau sowie das Einfamilienhaus der Architektin Birgit Rümmelein in Affing-Haunswies, St. Jodok-Straße 13. Diese beiden Beispiele innovativer und spannender Architektur aus der Region werden auf dieser Seite vorgestellt.

Abenddämmerung über dem Augustenfeld: Fast scheint der riesige Quader zu kauern, sich anzuspannen zum Sprung, lauert, wartet auf eine Gelegenheit, die nie kommen wird, ist sich selbst genug. Stein gewordene Autokratie der Idee. Unbehaust ist die Umgebung, wirkt leer gefegt, mag sich weggedrückt, verzogen haben unter dem Eindruck des in sich ruhenden Giganten.

Szenenwechsel – Tageslicht: Was in seiner Hegemonie gerade noch bedrohlich gewirkt haben kann, löst sich jetzt in Farben und filigraner Leichtigkeit, spielt mit Kanten und Konturen, lädt zum Begehen, Verweilen, Ausharren – optimistisches Manifest aus Ziegeln und Glas.

Grundschule Dachau-Augustenfeld: Konrad Defner hat sie zusammen mit seiner Ehefrau Dorothea Voitländer entworfen. „Ja, ja, es ist schon eine autarke Kiste“, sagt er am Telefon – „sehr kompakt, fast ein bisschen autistisch“ komme sie daher. Tatsächlich ist es die Vieldeutigkeit dieses Bauwerks, das es so außergewöhnlich macht, seine verspielte Kompaktheit, sein nach innen orientierter Ausschluss der Peripherie. „Ein Bebauungsplan war natürlich vorhanden“, erzählt Defner, doch habe man die Schule „auf die grüne Wiese gebaut“, denn ansonsten harret die Umgebung noch ihrer zukünftigen Bestimmung. Für ihn bedeutete diese Leere Chance und Schwierigkeit zugleich, denn woran, bitteschön, hat man sich zu orientieren, wenn die Umgebung keine Fixpunkte

bietet? Doch letztlich war es wohl gerade dieser Mangel, der den Schulhausbau aus der Masse seiner Argenossen heraushebt wie einen Dreimaster aus einer Reihe von Segelbooten. Trotz einer Kantlänge von 55 Metern ist das Gebäude nach innen gewandt, erscheint dem Betrachter fast zart durch seine überraschend in die Tiefe reichenden Durchbrüche zur Helligkeit. Drei Innenhöfe öffnen sich zur Außenwelt, um sich in der Mitte des Quaders zu einer Pausenhalle zu vereinen. Asymmetrisch angeordnete Lichtschächte und von metallenen Gittern durchwobene Glasfronten tun ein Übriges, um das Licht einzufangen, festzuhalten, als Element zu integrieren.

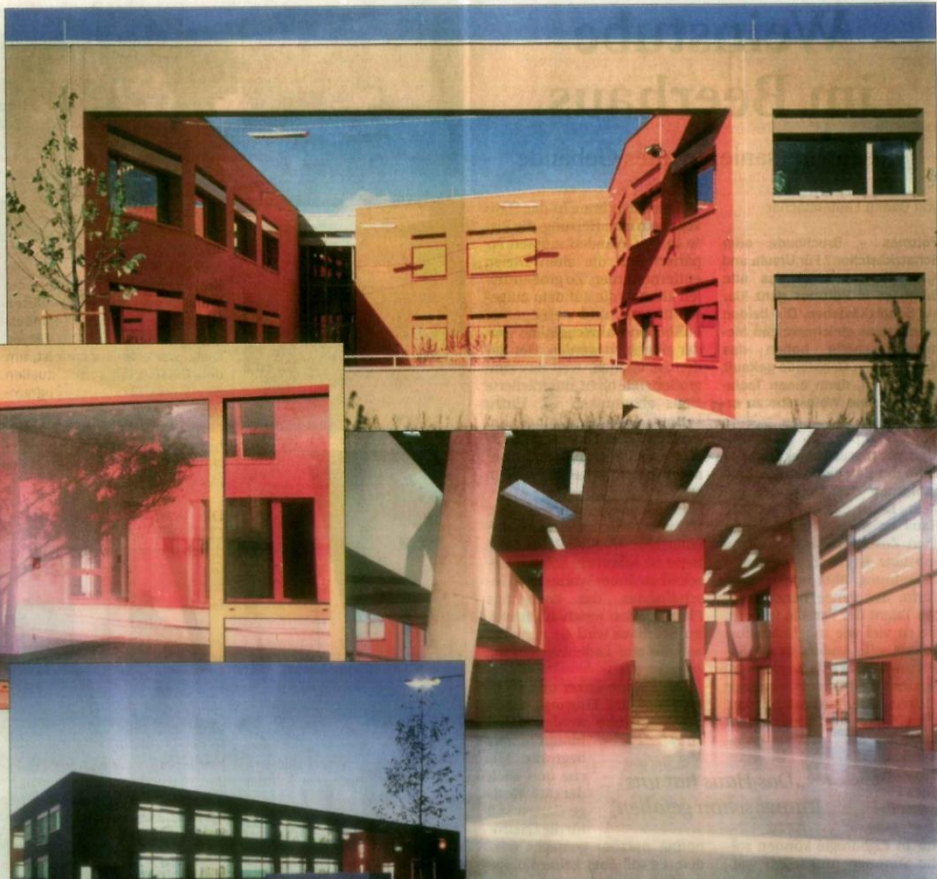
Für die Farbgestaltung war der Dachauer Künstler Paul Hafermann zuständig – „großartig“ habe dieser die gestellten Aufgaben umgesetzt, attestiert ihm Defner. Tatsächlich sind die leuchtenden Orange- und Gelbtöne, die zuweilen in Ocker- und Rottöne changieren, ein ganz wesentlicher Bestandteil des Konzepts, sorgen mancherorts monochrom für die Identität riesiger Flächen, um einige Meter weiter in spielerischen Schattenspielen und scheinbar absichtloser Sorglosigkeit zu zerfließen. Bis in die letzten Winkel ist dieses Farbkonzept umgesetzt, selbst die Fensterrahmen, die Jalousien und die Trägerelemente aus Beton greifen das Motiv auf, tragen bei zu einer stimmigen Sinfonie des heiteren Willkommens, vermitteln eine beinahe kindlich anmutende Freude an Ästhetik und Form.

Von einer fast puristischen Klarheit beseelt ist das zweite regionale Objekt, das bei den Architek-

Drei Innenhöfe, Farben, Licht und Formenreichtum

turen 2007 besichtigt werden kann. Birgit Rümmelein, Architektin in einem Münchner Büro, hat es für sich selbst entworfen – ein planarisches Schmuckstück im Dörfchen Haunswies. Schmal ist das Wohnhaus – Garage und Carport vervollständigen die angeordnete U-Form, die in ihrer Mitte eine atriumartige Hoffläche entstehen lässt. Die schlichte, überaus prägnante Form des Baukörpers, der Ver-

zicht auf Vor- oder Rücksprünge, die dankenswerte Abkehr von den heute scheinbar unvermeidlichen „Aluminiumbalkönchen“ und die entschiedene Durchgängigkeit des Daches lassen Anklänge an berühmte Vorbilder wie Walter Gropius (Bauhaus) oder den amerikanischen Licht- und Glasvirtuosen Richard Meier erahnen. Dem Letztgenannten würde wohl auch und vor allem der schmale Lichtschacht gefallen, der



Das Spiel mit Licht und Farben, das die strenge Außenfassade spielerisch konterkariert, dominiert die Dachauer Grundschule Augustenfeld innen und außen. Architekten des beeindruckenden Bauwerks, das 2006 fertig gestellt wurde, waren Konrad Defner und Dorothea Voitländer, die in Dachau ein Architekturbüro betreiben. Innovativ vor allem ihre Idee, drei Innenhöfe im Zentrum des Gebäudes zu einer Pausenhalle zu vereinen. Fotos (4): Leistner



zucht auf Vor- oder Rücksprünge, die dankenswerte Abkehr von den heute scheinbar unvermeidlichen „Aluminiumbalkönchen“ und die entschiedene Durchgängigkeit des Daches lassen Anklänge an berühmte Vorbilder wie Walter Gropius (Bauhaus) oder den amerikanischen Licht- und Glasvirtuosen Richard Meier erahnen. Dem Letztgenannten würde wohl auch und vor allem der schmale Lichtschacht gefallen, der

nicht nur für eine ungewöhnliche Beleuchtung des Treppenhauses sorgt, sondern auch die Strenge des Daches spielerisch unterbricht. Zur Straße hin öffnen zwei dieser bereits angesprochenen hohen Fensterelemente im ersten Stock die Fassade – in Richtung Westen sorgen ebenfalls hohe Glasfronten für die nachmittägliche Einbeziehung der Sonne in die dort liegenden Wohnräume. „Durch diese Fenstergestaltung ändert sich das Licht im Inneren wirklich stündlich“, erklärt Birgit Rümmelein und spricht von einer langfristig anhaltenden Faszination der Wechselwirkung zwischen innerer Form und äußerer Atmosphäre.

Um die strenge Kubatur des Hauses exakt einhalten zu können, musste das Wohnhaus schmal – de facto raumbreit – errichtet werden. Die einzelnen Räume wurden also von Birgit Rümmelein an einer imaginären Perlenschnur aufgereiht – „durchgesteckt“ nennt dies der

Fachmann. Küche, Essbereich und Wohnzimmer bilden im Erdgeschoss somit eine beinahe schrankenlose, lichtdurchflutete Einheit, wobei die Trennung der einzelnen Räumlichkeiten durch eine Abstufung, entsprechend dem Gefälle des Geländes, erfolgt. Im vorderen Bereich des Parterres dienen WC, Abstellraum und ein kleines Büro im Verbund mit Garage und Carport als eine Art Pufferzone, eine Abgrenzung des Privaten zur Öffentlichkeit. Im Obergeschoss befinden sich die Kinderzimmer mit Schlafgalerien, das Schlafzimmer, Bäder und – zentral – eine kleine Bibliothek.

Ein wunderschönes Haus ist es geworden, ein Musterbeispiel zeitgenössischer Architektur am nord-östlichen Ortsrand von Haunswies. Bei den Architekturen 2007“ kann es ebenso wie die Dachauer Grundschule-Augustenfeld am 23. und 24. Juni ausführlich besichtigt werden.

Atrium, hohe Fensterelemente und ein Lichtschacht

Schlafgalerien, das Schlafzimmer, Bäder und – zentral – eine kleine Bibliothek.

Ein wunderschönes Haus ist es geworden, ein Musterbeispiel zeitgenössischer Architektur am nord-östlichen Ortsrand von Haunswies. Bei den Architekturen 2007“ kann es ebenso wie die Dachauer Grundschule-Augustenfeld am 23. und 24. Juni ausführlich besichtigt werden.



Von beinahe puristischer Klarheit präsentiert sich das Wohnhaus von Birgit Rümmelein in Affing-Haunswies. Die hohen Fensterelemente machen die im Erdgeschoß aufgereihten Innenräume zu lichtdurchfluteten Wohnoasen – bei der Fassade verzichtete die Bauherrin bewusst auf jedwede Schnörkel. Gleichermaßen verspielt und zweckmäßig wirkt der schmale Schacht im Dach, der im Treppnhaus für eine außergewöhnliche Lichtperspektive sorgt.



Fotos (3): Rümmelein

ANZEIGE

Öffnungszeiten: Schluss mit dem Wirrwarr

Sonderseiten schaffen Transparenz

190 Geschäfte gibt es in Aichach, gleichzeitig mehr als 70 verschiedene Öffnungszeiten. Dieser Wirrwarr, der Kunden verunsichert, ist auch in den anderen Gemeinden des Wittelsbacher Landes gang und gäbe.

Jetzt soll Klarheit geschaffen werden: Am 5. Mai erscheint in der AICHACHER ZEITUNG die Broschüre „Öffnungszeiten“, in denen – nach Orten gegliedert –

die Servicezeiten der verschiedenen Handels- und Dienstleistungsunternehmen aufgeführt sind.

Geschäfte, die in dieser erstmals aufgelegten Veröffentlichung vertreten sein möchten, können noch kurzfristig einen Eintrag buchen. Ansprechpartner sind die Medienberater der AZ, Harald Täuber, Tel. 08251/880113, und Gerhard Reischl, Tel. 08251/880114.